



▲ Professor Martin Schulze Wessel, Matthias Golbeck und Fabian Steiner im Gespräch

## NEUER ALUMNIVEREIN

# „OSTEUROPA VERBINDET UNS“

Im vergangenen Sommer gründete sich der Alumniverein AMUROst des Elitestudiengangs Osteuropastudien und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU. Gleichzeitig wurde der Studiengang zehn Jahre alt. MUM sprach mit zweien der drei Vereinsgründer, Fabian Steiner und Matthias Golbeck, sowie dem Sprecher von Studiengang und Graduiertenschule, Professor Martin Schulze Wessel.

**MUM:** Herr Steiner und Herr Golbeck, Sie haben zusammen mit einem Doktoranden der Graduiertenschule, Max Trecker, den Alumniverein AMUROst gegründet. Was waren Ihre Beweggründe?

**Steiner:** In diesem interdisziplinär angelegten Studiengang versammelt sich ein unglaubliches Reservoir an Wissen: Neben Regionalexperten, zum Beispiel für Georgien oder Albanien, sind andere auf Sachthemen spezialisiert. Ziel wäre es, den Zusammenhalt über den Studiengang hinaus zu bewahren – denn was uns verbindet, ist das Interesse für Osteuropa. Den Absolventen wollen wir ein Netzwerk an Spezialistinnen und Spezialisten für Osteuropastudien bieten, auf das sie in ihrer aktuellen Arbeit zurückgreifen können.

**Golbeck:** Gerade im Zusammenhang mit der Krise in der Ukraine hat sich herausgestellt, dass es an Experten für diesen Raum und diese Sprachen mangelt. Da stößt der Studiengang – traurigerweise – in eine Lücke.

**Steiner:** Mit dem Verein wollen wir zudem aktuellen Studenten einen Ausblick bieten – mit Kontakten in Wissenschaft und Wirtschaft.

**MUM:** Herr Professor Schulze Wessel, welche Bedeutung hat der neue Alumniverein für Studiengang und Graduiertenschule?

**Schulze Wessel:** Ich habe mich über die Gründung des Vereines sehr gefreut. Er kann unter anderem dabei helfen, Osteuropa in der Gesellschaft präsenter zu machen. Es gibt ein Defizit an kompetenten Experten, etwa in der Politikberatung. Zudem unterstützt der Verein das, was wir auch versuchen: die Studierenden in Berufe zu bringen. Dafür veranstalten wir berufsorientierende Seminare und haben ein Mentorenprogramm der Graduiertenschule, das Studierende mit dem Arbeitsmarkt in Verbindung bringt. Mit einem Alumniverein ist das aber vielleicht noch besser möglich – weil die Hemmschwellen niedriger sind. Und nach zehn Jahren haben wir schon eine Reihe von Absolventen, die in verschiedenen Berufssparten avanciert sind und etwas mitzuteilen haben.

**MUM:** Welche Berufssparten sind das?

**Schulze Wessel:** Ganz verschiedene: Wissenschaft, Journalismus, Wirtschaft, Stiftungen. Im ersten Studienjahrgang gibt es neben der Schriftstellerin Lena Gorelik zum Beispiel Laura Hölzlwimmer, die das Internationale Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ koordiniert, also im Wissenschaftsmanagement ist, und viele andere Berufssparten.

**Golbeck:** Eine Kommilitonin von uns ist in ein Traineeship bei Fujitsu gewechselt. Ein anderer hat ein Volontariat bei einer PR-Agentur gemacht. Daneben gibt es etliche Journalisten, auch Filmschaffende.

**MUM:** Sehen Sie eine Besonderheit Ihres Alumnivereins gegenüber anderen?

**Steiner:** Es sind die Besonderheiten, die auch den Studiengang auszeichnen: als interdisziplinärer Studiengang mit Regionalschwerpunkt. Das prägt auch den Alumniverein. Es sind Leute mit sehr unterschiedlichem Hintergrund – die geeint werden durch das Interesse an Osteuropa.

**MUM:** Lena Gorelik etwa stammt selbst aus Osteuropa – ist das typisch für den Studiengang?

**Schulze Wessel:** Ja, über die Jahre verteilt kommen circa 40 Prozent der Studierenden aus dem östlichen Europa.“

**Steiner:** Wobei zum Beispiel Matthias Golbeck und ich keinen familiären Hintergrund in Osteuropa haben – und diese Studienentscheidung im Bekanntenkreis eher Verwunderung ausgelöst hat. Eine Spezialisierung auf Osteuropa ist nichts Gewöhnliches. Dabei denke ich, dass die Region einen sehr hohen Stellenwert hat und auch noch weiter gewinnt – was auch für den Wert des Studiengangs gilt. ■ ajb